

œcuménique des Églises en vue d'établir un plan de l'aide œcuménique au développement pour la décade des années 70. On trouvera le rapport du professeur S. L. PARMAR (Inde), et ensuite le discours de Dom HÉLDER CÂMARA et celui du ministre ERHARD EPLER.

Recife (Brésil)

Joseph Comblin

Saeculum Weltgeschichte, Bd. 5. Die Epoche des Mongolensturms — Die Formation Europas — Die neuen islamischen Reiche. Herder/Freiburg 1970; XLIV-656 S., 10 Karten, 30 Tafeln; DM 84,—

Je näher der Gegenwart eine allgemeine Geschichte kommt, um so schwieriger wird es für den oder die Verfasser, aus der unübersehbaren Menge des Stoffes, der Quellen, der Darstellungen auszuwählen, und um so schwieriger für den Leser, unbefangen genug zu sein, um trotz dessen, was er zu wissen glaubt, bereit genug zu sein, unverstellten Geistes und unverdorbenen Gemütes zu lesen. — Der fünfte Band der *Saeculum-Weltgeschichte* soll zwar mit dem sechsten eine Einheit bilden (XIII), aber er verdient es doch, als selbständig angesehen und deshalb schon jetzt besprochen zu werden. Die Beiträge wechseln zwischen solchen, die überdies zu werten versuchen, — wenn auch mit aller Zurückhaltung; zwischen solchen, bei denen man am Gegenwärtigen festgehalten wird, und solchen, die zugleich das Blickfeld freigeben und dazu anregen, nach Zusammenhängen und Vergleichen auszuschauen; zwischen solchen, die das Vorweisbare schildern, und solchen, die auch das Soziologische, Psychologische, Klimatische und Bevölkerungsstatistische (vgl. 485) mit einzubeziehen versuchen.

Nach einer Einleitung, die dem fünften und sechsten Band zugeordnet ist und die das Grundgerüst des Geschehenen herauszupräparieren bemüht ist und zwar sorgfältig, ausgreifend und vergleichsmächtig (O. KÖHLER) wird *Asien und Europa im Zeitalter des Mongolensturms* dargestellt (HERBERT FRANKE), der Übergang *Vom Mittelalter zur Neuzeit* und zwar mit den Abschnitten *Die Grundlegung der späteren Weltstellung des Abendlandes* (GERD TELLENBACH), *Der Aufstieg der slawischen Völker — Der Untergang von Byzanz und die osmanische Herrschaft auf der Balkanhalbinsel — Die Kämpfe um ein ost-mittleuropäisches Großreich* (GEORG STADTMÜLLER), *Die Reformation, ihre geistigen Grundlagen und ihre Auswirkungen auf die kirchliche und politische Erneuerung Europas* (PETER MEINHOLD), *Katholische Reform und Gegenreformation* (HUBERT JEDIN) und *Die neuen islamischen Reiche* (BERTOLD SPULER). — Obwohl der Band eine Einheit bieten will, ist es unmöglich, alle Beiträge gleichgewichtig zu beurteilen. Weil er aber eine Einheit sein will, ist es möglich, einige Grundgedanken aufzuzeigen, die zu überlesen man allzu leicht versucht sein kann, weil so vieles geboten wird.

KÖHLER macht darauf aufmerksam, daß die Hochkulturen von einem geschichtlichen Bewußtsein getragen sind (XXV); daß sie versuchen, ihre Grenzen zu überschreiten (XXVIII), bis zum herangewachsenen Zustand einer Art *Reife* zur Weltgeschichte als konkretem Geschehenszusammenhang (XV), daß die Problematik der politischen Organisation eines Großraumes, zugleich aber auch die herrschaftliche Methode, mit der die sehr verschiedenartigen Kulturen verbunden wurden in der Kombination zentralistischer politischer Bemühungen und dezentralistischem Gewährenlassen kulturellen und religiösen Lebens (XV) überall die gleiche war — und auch heute noch ist; daß die spirituell vorgestellte Zukunft später zur Idee des Fortschritts umgedeutet werden konnte (XXVII); daß es dem Humanismus nicht zumutbar war, wissen zu können, daß

das Ausschreiten der Denkbarkeit Gottes in der Scholastik die Voraussetzung war für das Ausschreiten der Denkbarkeit des Menschen in seiner Welt (XXXV).

Im Gegensatz zu der Einleitung, die dem Ganzen zugeordnet ist, seien die folgenden Gedanken nicht den Personen, sondern den Sachen zugeordnet. — Rohe Gewalt und geistige Unterdrückung führen zum Abstieg (225). Die Bedeutung des Enthusiastischen (315) darf nicht übersehen werden, obwohl es nicht voraussehbar und nicht organisierbar ist. Ob man von christlichem Weltsinn (168) sprechen kann, muß gefragt werden, besonders, worin er besteht. Unabgeleitetes Kirchenrecht bleibt prinzipiell bestehen [15. Jh.] (79) und besteht ja heute noch; zu fragen wäre, in welchem Umfang und wie lange noch. Man war sich [nach Trient] bewußt, daß die Kirche des weltlichen Armes bedurfte, um sich zu behaupten, und Konflikte mit dem Staate nach Möglichkeit vermeiden mußte (442), eine Frage, die heute noch eindringlicher ansteht als damals. Auf längere Sicht gefährlicher für die Kirche [als Empörung über Mißstände und Haß gegen den versagenden Klerus (der Renaissance)] waren Traditionalismus und kühle Korrektheit, die Reduzierung des religiösen Daseins auf das alt gewordene Gewohnte, das sich leicht mit den wirklichen Interessen in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft verbinden ließ (175); wer ist da nicht betroffen, das Heute im Damals zu finden?

Das seit dem 13. Jh. erwachte Gefühl, einer Welt anzugehören, größer als der Mittelmeerraum, war nicht mehr rückgängig zu machen (68) und erwacht erst heute und noch mühsam genug, zu der Tiefe und Weite, auf die wir unabdingbar angewiesen sind. Das Abendland begann, sich [etwa von 1400 an] zum wirklichen Erbe der Antike [also nicht mehr bloß als dessen Fortsetzung] zu entwickeln, eine geistesgeschichtliche Tatsache, die den Verlauf der Geschichte bis zum heutigen Tag bestimmt (503) und erst heute ihre Höhe dadurch erreicht, daß wir uns erst heute aus dem Mittelmeerraum auch geistig zu lösen haben. Wie schwer das gewesen ist und noch ist, wird daran ablesbar, daß die chinesische Kultur als solche von den Missionaren so gut wie nicht bemerkt worden ist (63). Auf den Märkten von Venedig konnte man [13. u. 14. Jh.] tatarische Sklavinnen kaufen (65).

Nur mühsam bildete sich der Begriff der Nation heraus, der durch die Französische Revolution grundlegend umgeformt wurde (17). *Das Bürgertum* im marxistischen Sinn des Wortes als Klasse ist ein historisch und rechtlich fragwürdiger Begriff (146) und das mittelalterliche Bürgertum ist keine Vorstufe einer modernen Gesellschaftsordnung (152).

Jeder wird, auch in seinem Fachbereich, manches oder vieles finden, das ihm neu und aufschlußreich ist. Nur einiges wenige konnte angedeutet werden.

Einige Ergänzungen wären möglich; zu den Patarenern (203 3 6 vo): Donatisten zur Zeit des Augustinus; zu 392: puritanische Bewegungen im Katholizismus; zu 471 2 7 vu: übersetzen; zu 127.131: Serenissima = Signoria?; zu 139 2 6 vo: contado = Landgebiet; zu 148 2 5 vo: popolani, vgl. 149 5 vo; zu 159 1 5.3 vu: Stück, wie groß?; zu 485 4 vo: muqádima, erst hier erläutert, vgl. XXVIII 2 vo; Schia — Zwölferschia: 491 3 3 vo, 493 4 vu, 503 12 vu, 520 10 vu. Was ist das: ‚Khurittai‘ (10 2 6 vu) und ‚Basak‘ (85 2 7 vu)?

Die Karten sind nach wie vor unzulänglich, und ich fürchte, daß dem so bleiben wird. Dennoch einige Wünsche: 3 2 2 vo Onon und Kerülen, wo? Auf der Karte 506 fehlt Dekkan (508) und Telingana (509); auf der Karte heißt es Gudsharat, im Text (508) Gudsharat.

Insgesamt: man kann erschrecken, manchmal sich entsetzen, darüber, daß und wie sehr sich die Menschen gleichgültig und feindlich sind, mindest aber, wie

blind sie gegeneinander sind; darüber, daß und wie sehr sie sich durch Betrug, Verrat, Vernebelung ausbeuten; darüber, daß das weitaus meiste an Arbeit, Hingabe, Großmut, Leid und Enttäuschung spurlos untergeht — es sei denn, daß es in einem Ungreifbaren unspürbar weiter wirkt, was man aber nur glauben kann, bisher jedoch nicht nachweisen konnte; darüber, daß das Erreichte niemals verlässlich sondern immer gefährdet ist, um so mehr, je höher und feiner es ist; darüber, wie sehr kluge Wertung und sachgerechte Einsicht vom Aufruhr der Gefühle, des Neides, der Habsucht, der Lebensgier überspült und weggeschwemmt werden — was auch in bezug auf die Leistung der Verfasser dieses Bandes gelten mag, womit sie gewiß rechnen werden; und trotzdem haben sie den Band geschrieben.

Münster

Anton Antweiler

Schnider, Franz / Stenger, Werner: *Die Ostergeschichten der Evangelien.* Kösel/München 1970; 160 p., DM 11,80

Les auteurs partent du principe qu'il faut associer les élèves à la découverte des évangiles, au lieu de leur fournir une doctrine déjà achevée. Ils estiment que la *Formgeschichte* fournit une méthode parfaitement adaptable aux possibilités de jeunes étudiants du secondaire. Se sentant associés à la recherche, les élèves recevront un stimulant plein d'intérêt. Dans cet opuscule, les auteurs fournissent un guide pédagogique sûr pour l'histoire des formes littéraires des récits évangéliques de la résurrection. La présentation est simple et dépouillée pour répondre aux nécessités de la catéchèse. On souhaite connaître un jour les résultats de cette méthodologie, à première vue très séduisante.

Recife (Brésil)

Joseph Comblin

Schwarz, Rich. (Hrsg. u. Mitvf.): *Menschliche Existenz und moderne Welt.* Ein internationales Symposium zum Selbstverständnis des heutigen Menschen. I (XVI + 810 S.), II (X + 885 S.) (= Bildung, Kultur, Existenz, 2—3); de Gruyter/Berlin 1967; DM 85,— je Bd.

Des savants de tous les horizons intellectuels et humains s'efforcent de prendre conscience de la situation de l'homme dans le monde moderne et de reconnaître dans le pluralisme des cultures, des civilisations et des visions du monde une certaine unité irréductible de l'humanité. Cette unité peut servir de fondement à la culture universelle souhaitée et ouvrir à l'homme l'accès à une vie intégrale plus humaine. Pour parvenir à cette prise de conscience créatrice, la réflexion de SCHWARZ et de ses collaborateurs suit un plan en trois points:

1. Analyser la conscience que l'homme moderne a de soi-même, du monde et de sa situation dans le monde, et ce par recours aux données des sciences et par référence aux domaines extra-scientifiques de la vie. Tout le premier volume est consacré à cette analyse dans le cadre de la culture européenne et de son expression en langue allemande (section I). L'humanité de l'homme est l'idée centrale qu'il s'agit d'éclaircir et d'expliciter: L'humanité de l'homme (E. SPRANGER, A. v. MARTIN, H. ZBINDEN); science moderne et existence humaine (R. SCHWARZ); les réponses de la théologie catholique et protestante (K. RAHNER, H.-R. MÜLLER-SCHWEFE, H. FRIES, W. TRILLHAAS); le point de vue de la philosophie (H. MEYER, F. H. HEINEMANN, R. WISSER, W. SCHÖLLGEN, A. DEMPF); les données de la psychologie (H. THOMAE, V. E. FRANKL); celles de la pédagogie